

durch zwei Briefe an Papst Pius VI. (23. November 1790 und 30. Januar 1791), sowie durch einen Hirtenbrief zu rechtfertigen. Pius antwortete am 20. Februar 1791 durch ein an Abbé Maury gerichtetes Breve, das bald der Oeffentlichkeit übergeben wurde. In demselben sagt der Papst: „Wir finden keine Ausdrücke, um den Schmerz zu schildern, den wir empfanden, als wir von dem eines Erzbischofs und Cardinals so unwürdigen Verhalten hörten. Sie konnten dem römischen Purpur keinen größern Schimpf anthun, als Sie mit der Ableistung des Eides, mit seiner Ausführung durch Zerstörung des ehrwürdigen Capitels Ihrer Diöcese und mit der Usurpation einer fremden Diöcese, die widerrechtlich durch die Civilgewalt in Ihre Hände gegeben wurde, gethan haben. Solche Handlungen sind verabscheuenswerthe Verbrechen. Sie behaupten, um Ihren Fehler zu verdecken, daß Ihr Eid ein rein äußerlicher gewesen sei. Das heißt aber zu einer Entschuldigung die Zuflucht nehmen, die ebenso falsch wie ungenügend ist; das heißt aus der verderbten Moral einer Philosophie sich ein unwürdiges Auskunftsmittelchen erholen, welches nicht etwa bloß der Heiligkeit des Eides, sondern auch der natürlichen Rechtshaffenheit eines Ehrenmannes widerspricht.“ Die Veröffentlichung des Breve's verletzte den Cardinal auf's Tiefste. Am 26. März überlieferte er seine Demission als Cardinal und kündigte dieselbe öffentlich in einem an den Minister de Montmorin gerichteten Briefe an. In zwei Breven vom 10. März und 13. April 1791 erfolgte die formelle Verurtheilung der Civilconstitution und die Nichtigerklärung aller auf ihre Veranlassung hin von Abtrünnigen vorgenommenen geistlichen Amtshandlungen. In den jüngst veröffentlichten Mémoires inédits de l'Internonce à Paris pendant la Révolution 1790 à 1801 (Paris 1890) berichtet der Internuntius de Salamon (334), daß er diese Breven an alle Erzbischöfe Frankreichs mit Begleitschreiben eingeschickt, auch an Loménie de Brienne, von letzterem aber keine Empfangsanzeige erhalten habe. In dem Consistorium vom 26. September erklärt Pius VI. den Cardinal und Erzbischof von Sens seiner Würden entsetzt und wegen seines Eides sowie seines Antheils am Schisma suspendirt (Theiner, Documents inédits, relatifs aux affaires religieuses de la France de 1790 à 1800, Paris 1857). De Salamon erzählt weiter (338), daß er ihm auch die Allocution vom 20. September nebst dem Schreiben der Cardinalscongregation notificirt habe, worin ihm der Ausschluß aus dem heiligen Collegium und das Verbot, fernerhin die Cardinalskleidung zu tragen, mitgetheilt war. Aber auch sein offener Abfall schützte den unglücklichen Mann nicht vor der Wuth der Revolutionsmänner. Er wurde am 9. November 1793 zu Sens verhaftet und zuerst in's Gefängniß geführt, dann aber im eigenen Hause bewacht. Als ein neuer Befehl ankam, ihn abzuführen, fand man ihn im Bette todt vor (14. Februar 1794). Die Einen

glaubten, er habe sich vergiftet, Andere nahmen bei seiner zerrütteten Gesundheit einen Schlaganfall an. An der Wand des Hauses standen in grober Schrift die Worte Ez. 9. 6. 1 Petr. 4. 17. Er hinterließ außer den Berichten und Reden in den Procès-Verbaux des Assemblées du Clergé eine Oraison funèbre du Dauphin, Par. 1766. Nach Mittheilung von Abbé Morellet ist er Mitverfasser der Schrift Lurgots Le conciliateur ou lettres d'un ecclésiastique à un magistrat, Rome (d. h. Paris) 1754, worin dem Pariser Parlamente sowie dem Erzbischof de Beaumont Toleranz gegen die Jansenisten nahe gelegt wurde. (Vgl. Lacretelle, Hist. du dix-huitième siècle V et VI; Marmontel, Mémoires, éd. Par. 1824; Rohrbacher, Hist. univers. XIII, 182 ss.) [Weinand.]

London, die bekante Hauptstadt von England, hat geschichtlich einen doppelten Anfang. Um das im J. 43 von Aulus Plautius oberhalb Wallbroof gebaute römische Fort hatte sich bald auf beiden Seiten der Themse eine bedeutende Stadt gebildet. Diese ward jedoch durch die Einfälle der Sachsen und später der Normannen so gründlich zerstört, daß König Alfred, der an derselben Stelle 886 eine neue Ansiedelung unternahm, mit Recht als der Gründer Londons bezeichnet werden kann. Da die Sachsen sich nur ungern in Städten niederließen, entwickelte sich die von Alfred wieder hergestellte Stadt trotz der für den Handel so günstigen Lage nur langsam und war noch zur Zeit Wilhelms des Eroberers sehr unbedeutend. Der eigentliche Aufschwung Londons begann mit Heinrich I. Die Stadt erlangte ihre Größe und ihren Reichthum nicht allein durch ihre Lage, sondern vielmehr durch die Freiheiten und Vorrechte, welche die Könige ihr gewährten, während der Fortschritt anderer Städte durch ihre Abhängigkeit von den Magnaten des Landes gehemmt war.

Als erster Bischof Londons erscheint der hl. Melitus. Dieser wurde um 603 vom hl. Augustinus zum Bischof der Ostsachsen, welche damals von Ethelbert, dem Könige von Kent, abhängig waren, bestellt und wählte London, die Hauptstadt von Essex, zum Bischofssitz. Die Gründung der Londoner Cathedrale, der Paulskirche, wird auf diesen Bischof zurückgeführt. Derselbe ward nach dem Tode Ethelberts, des Königs von Kent, 616 von den heidnischen Söhnen des Königs Sebert vertrieben, flüchtete sich nach Gallien und konnte infolge des Widerstands der Londoner auch später auf seinen Sitz nicht zurückkehren. Ein späterer Bischof von London war der hl. Ceob, der als Missionar in Essex wirkte. Der größte Wohlthäter Londons ward der hl. Erkenwald (675—693). Derselbe gründete nicht nur Kirchen und Klöster, z. B. Chertsey in Surrey, Barking in Essex, sondern sorgte auch für die zeitliche Wohlfahrt seiner Diöcesanen durch Wiederherstellung der Mauern Londons. Unter ihm erhielt die Diöcese eine feste Organisation. Die Verehrung, welche dem Hei-